



Heimatblätter

Als Kreuznach am Seilerbach lag

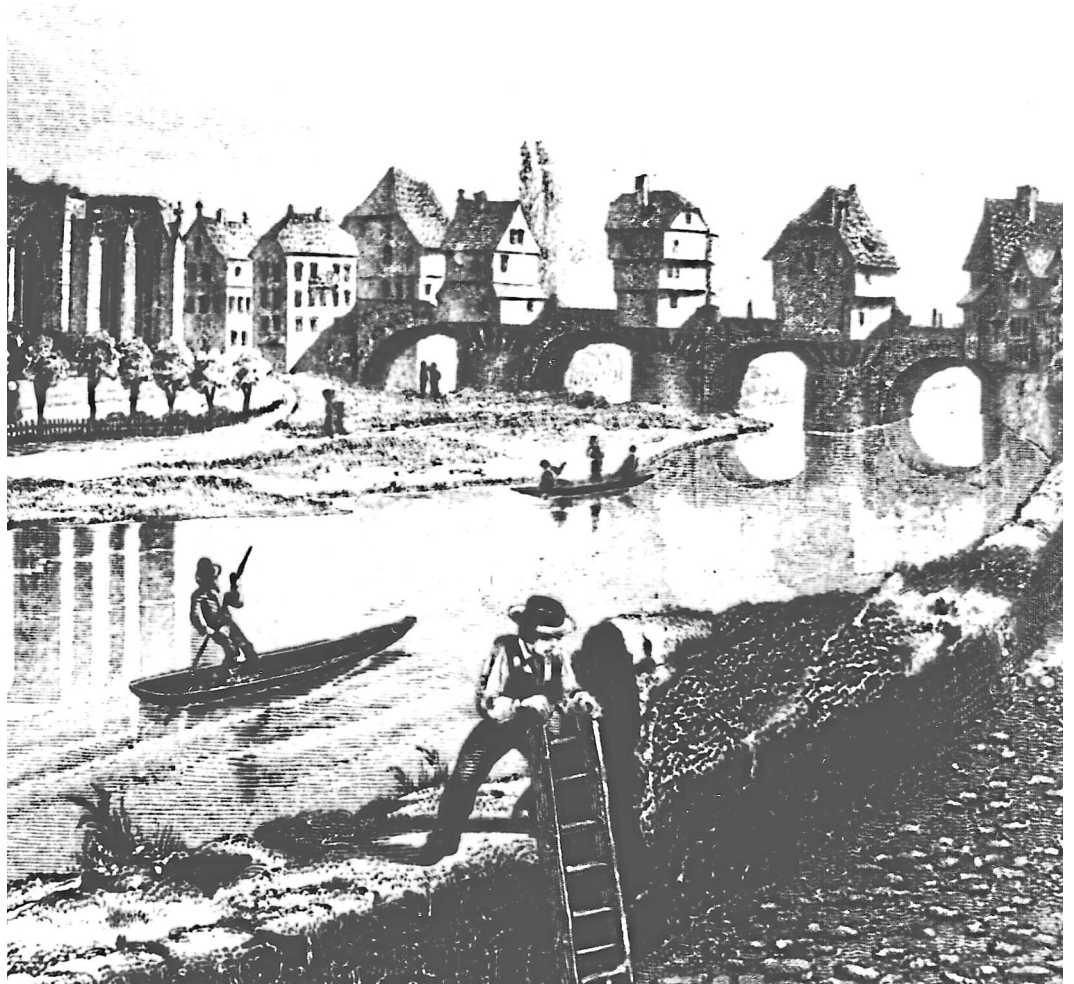
VON DR. MARTIN SENNER, BAD KREUZNACH

(Fortsetzung vom 16. März)

In der Bocksgasse 2 (Hochstraße 14) sitzt, wie in der letzten Ausgabe erwähnt, der 32-jährige Seiler Philipp Kiehnet. Bis 1816 hat er in der Mannheimer Straße 23 gewohnt. 1821 arbeitet er auf Kauf – und allein. 1817 freilich ist sein 30-jähriger Bruder Daniel, ohne Berufsangabe, als Angehöriger des Haushalts verzeichnet, und der war nicht bloß 2½ Jahre Grenadier im Heer Kaiser Napoleons gewesen, sondern im Zivilberuf Seilermeister. Daniel Kiehnets letzte Wohnung wird sich in einem Haus befinden, das sozusagen Seilertradition hat: Mannheimer Straße 43.

1807 war das die Adresse von Meister Michael Wohlleben gewesen. Einer seiner Söhne, Johannes (*1780), heiratete Katharina (*1785), die Tochter des 1796 verstorbenen Seilermeisters Christoph Rothaar vom Kornmarkt (Mannheimer Straße 89). Dessen Sohn Michel (*1790) war zu jung, um die Firma zu übernehmen. Im Februar 1809 bekamen er und Daniel Kiehnet Auslandspässe, wohl um auf Wanderschaft gehen zu können. Später dann hielt ihn der französische Kriegsdienst fast fünf Jahre lang fest; er diente in Spanien und Portugal, wurde zweimal verwundet. Schwager Johannes Wohlleben sprang ein und übernahm die Leitung des Betriebes. 1817 endlich ist dort Michel Rothaar der Herr; er arbeitet auf Kauf und ohne Gehilfen. Johannes Wohlleben wiederum hat in der Mannheimer Straße 43 den Platz seines verstorbenen Vaters Michael eingenommen; er arbeitet ebenfalls auf Kauf, leistet sich aber auch einen Gehilfen.

Für Georg, einen jüngeren Bruder von Johannes, hatte sich die Chance zur Selbstständigkeit zehn Jahre früher geboten. Daniel Keller – ebenfalls Seiler – berichtet in seinem Hausbuch: „1807 den 15. November, ist der Seiler Herger von hier abgereist, nachdem er erst alles verkaufte. Seine Frau kam in das Spital. Man hat nichts mehr von ihm gehört.“ Von Peter Herger also hat Georg Wohlleben das Brückenhaus Mannheimer Straße 94 erworben. 1817 kam darin das Ehepaar Wohlleben mit einem Sohn, vier Töchtern und einem Pflegekind unter; daneben die Schusterfamilie Unger, die bereits unter dem Vorbesitzer eingezogen war. In späteren Jahren hat Wohlleben in dem Haus sogar eine Schankwirtschaft betrieben. Als Seiler arbeitete er 1821 auf Kauf und offenbar ohne Gesellen oder Lehrling. Die Tätigkeit als Bleichmeister wird



Um 1850: Ist der Arbeitsmann mit Leiter auf der Roßmauer ein Seiler auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz?

Foto: Stadtarchiv KH

ein weiteres wirtschaftliches Standbein der Familie, und Wohllebens Bleich zu einem Fixpunkt der Kreuznacher Topografie.

Die Aufnahme eines Pflegekindes, des achtjährigen Johann Kaffler, hatte wohl weltlichere Motive als das der christlichen Nächstenliebe – zumal die Familie Wohlleben evangelisch, der kleine Johann hingegen katholisch getauft war. Auf eine schwierige materielle Lage der Familie, die ein Zubrot aus der städtischen Armenkasse und ein weiteres Paar helfender Hände wünschenswert gemacht haben dürfte, läßt die Tatsache schließen, daß der Seiler Georg Wohlleben 1831 auf der Liste der dürftigen Kreuznacher Familien steht; nicht anders als seine Berufskollegen Daniel Münster und Wilhelm Folz.

Daß sich gerade im Umfeld der Alten Nahebrücke eine ganze Reihe von Seilern niedergelassen hat, ist schwerlich ein Zufall. Denn nahe der Brücke lagen am Mühlenteich unterhalb der Roßmauer drei Seilerbahnen mit einer Fläche von 61,3 Kreuznacher Quadratruten (rund 1461 m²). 1824 wurden sie von Michel Rothaar, Jacob Steinbrecher und Simon Frenz genutzt. Am Anfang der Brücke hat sich der 41-jährige Steinbrecher niedergelassen: Mannheimer Straße 75. Er ist verheiratet, hat einen Sohn, den 10-jährigen Julius, und einen Mitbewohner, möglicherweise Mitarbeiter, namens Joseph – Seiler. Steinbrecher selbst firmiert als Kaufmann, war jedoch 1807 und 1816 als Seiler verzeichnet. 1821 ist er Seiler und Krämer, „ohne Gehülfe, verkauft



Seilen [!] und sonstige kurze Waaren“. „Es Steinbrechers Porzellanlade“ wird von den Zeitgenossen zu den Geschäften gezählt, die Kreuznach städtischen Glanz verleihen. In späteren Jahren verschafft sich Steinbrecher durch die Beherbergung von Kurfremden ein Zubrot. Seiler war bereits sein Vater gewesen, Isaak Steinbrecher, 1807, 70 Jahre alt und am Mühlentor – in der Mühlenstraße 27 – zuhause. Ein Bruder Jacobs, der 42-jährige Heinrich, wohnt und arbeitet 1817 in der Mannheimer Straße 111. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und einen Sohn, dazu ein fünfjähriges Pflegekind, Juliana Stembel.

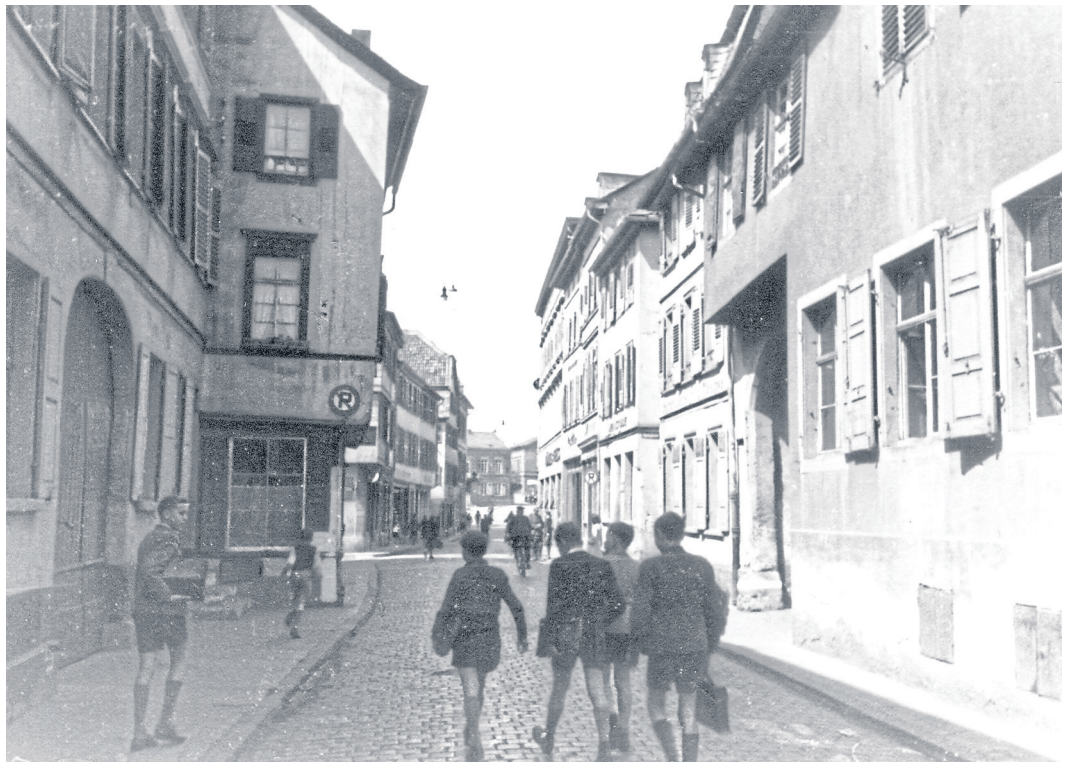
Seiler im Umfeld der Brücke neustädterseits sind zunächst der 62-jährige Johann Janson und der 37-jährige Elias Lay, beide im Hause Mannheimer Straße 72. Der aus dem bayerischen (heute saarländischen) Homburg zugezogene Janson ist Witwer; den Haushalt führt ihm seine 42-jährige Tochter Magdalena. Ihre 26-jährige Schwester Catharina hat Elias Lay geheiratet, Johanns Stiefsohn. Auch der 29-jährige Bruder Jacob lebt bei Elias Lay und arbeitet vermutlich bei ihm, als Seiler. 1821 wird Jacob Janson sein eigenes Geschäft haben, in der Mannheimer Straße 37, und arbeitet auf Kauf. Lay, der einen Lehrling hat, tut dies ebenfalls; zudem hat er sich, noch am alten Platz, als „Porzellanhändler“ ein zweites Standbein geschaffen.

Theodor Stanger wohnt Mannheimer Straße 80. Der Siebenundvierzigjährige ist verheiratet und hat drei Kinder. 1821 arbeitet er auf Kauf und Johann, der ältere der beiden Söhne, ist Lehrling im väterlichen Betrieb. Fingerlang gehandelt ist besser als aamslang geschafft, besagt eine Kreuznacher Lebensweisheit. Der – und dem Beispiel seines jüngeren Bruders Urban Napoléon, Mehlhändler am Eiermarkt 8 – ist Johann spätestens 1836 gefolgt und hat sich in dem Neubau Mannheimer Straße 78, gleich neben seinem Elternhaus, als Kaufmann etabliert.

Der 46-jährige Heinrich Kiehl geht dem Seilergewerbe in der Klappergasse 12 nach. Er ist verheiratet, hat drei Kinder und bekennt sich zum reformierten Glauben. Er stammt also nicht aus der gleichnamigen Seilerfamilie in der Poststraße 26.

Diese Kiehls sind nämlich Lutheraner. Die Seilerei des verstorbenen Johannes Kiehl wurde 1807 weitergeführt von seiner Witwe Margaretha, „Sailerin“. Inzwischen, zehn Jahre später, geht sie auf die Siebzig zu und ist nur auf dem Papier ohne Beruf. Zur Seite stehen ihr die erwachsenen Söhne Lorenz (*1774), Peter (*1782) und Johannes (*1787). Von denen sind 1821 noch die beiden jüngsten dabei. Man arbeitet auf Kauf. 1836 ist unter der alten Adresse nur mehr Peter Kiehl verzeichnet, und zwar als berufslos; im folgenden Jahr stirbt er, Jungeselle bis zuletzt. Johannes junior, Seiler und ledig, war ihm 1828 vorangegangen.

Lehrjunge in der Seilerei Kiehl war 1807 der 14-jährige Simon Frenz. 1817 ist er als Seiler in den Stadtakten zurück, und zwar anlässlich seiner Heirat mit der 29-jährigen Eva Catharina Hartmann aus Ilbesheim, zuletzt wohnhaft in Kreuznach. Vermutlich hat das junge Paar schon damals in der Neustadt gelebt. 1821 treffen wir Frenz jedenfalls am Salzmarkt an, Mannheimer Straße 32, wo er auf Kauf und ohne Helfer arbeitet. 1824 nutzt er, wie erwähnt, eine der Seilerbahnen unterhalb der Roßmauer. Ende der 1830er-Jahre ist Frenz dann in der Magister-Faust-Gasse 2 daheim.



Um 1940: Die Hochstraße in Höhe des Adlerhofs (die Einfahrt vorne rechts). Im dritten Haus dahinter wohnte 1817 der Seiler Valentin Buhl..

Foto: Stadtarchiv KH

Ein letzter Seiler im Brückenumfeld ist altstädterseits zu finden, in der Mühlenstraße 3. Dort hat der 34-jährige Friedrich Keller, verheiratet, drei Kinder, den Betrieb seines Vaters Jacob übernommen. War der als Mitbewohner genannte Johann Steinbrecher ein Angestellter? Und handelte es sich um jenen Seiler Johann Steinbrecher, der ein Sohn von Isaak und ein Halbbruder von Heinrich und Jakob Steinbrecher gewesen ist? 1838 zählt Johann Steinbrechers Hausstand zu den ärmsten Familien der Stadt. Einen Gehilfen beschäftigt Friedrich

Keller jedenfalls in 1821, obendrein einen Lehrling. Keller arbeitet auf Kauf. So inseriert er 1838: „In der Seilerei, bei J. F. Keller an dem Schweinemarkt hier wohnhaft, ist die beste Sorte italienischer Schuh-Hanf à Pfd. 8 Sgr., wie auch gesponnenes Schuhgarn à Pfd. 11 Sgr. zu haben.“ Bald darauf siedelt sich Johann Friedrich in der Salinenstraße 48 an; 1858 endet dort sein Lebensweg.

Bevor wir uns den übrigen Seilern der Altstadt zuwenden, bleiben einige in der Neustadt abzuhandeln. Von denen ist einer



Um 1870: Der Viehmarkt (Kirschstein-Anlage). Seit März 1839 waren die früheren Seilerbahnen aufgehoben und die Seiler auf den Viehmarkt verwiesen. Einen Teil des Geländes verpachtete die Stadt aber weiterhin als Bleichplatz.

Foto: Sammlung Senner, KH



(fast) an einer Hauptstraße ansässig. Im Hinterhaus von Mannheimer Straße 40, an der Gerbergasse, wohnt der 32-jährige Jacob Herrmann. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter, Anna und Jacobina. Ansonsten scheint er in den Stadtakten keine Spuren hinterlassen zu haben.

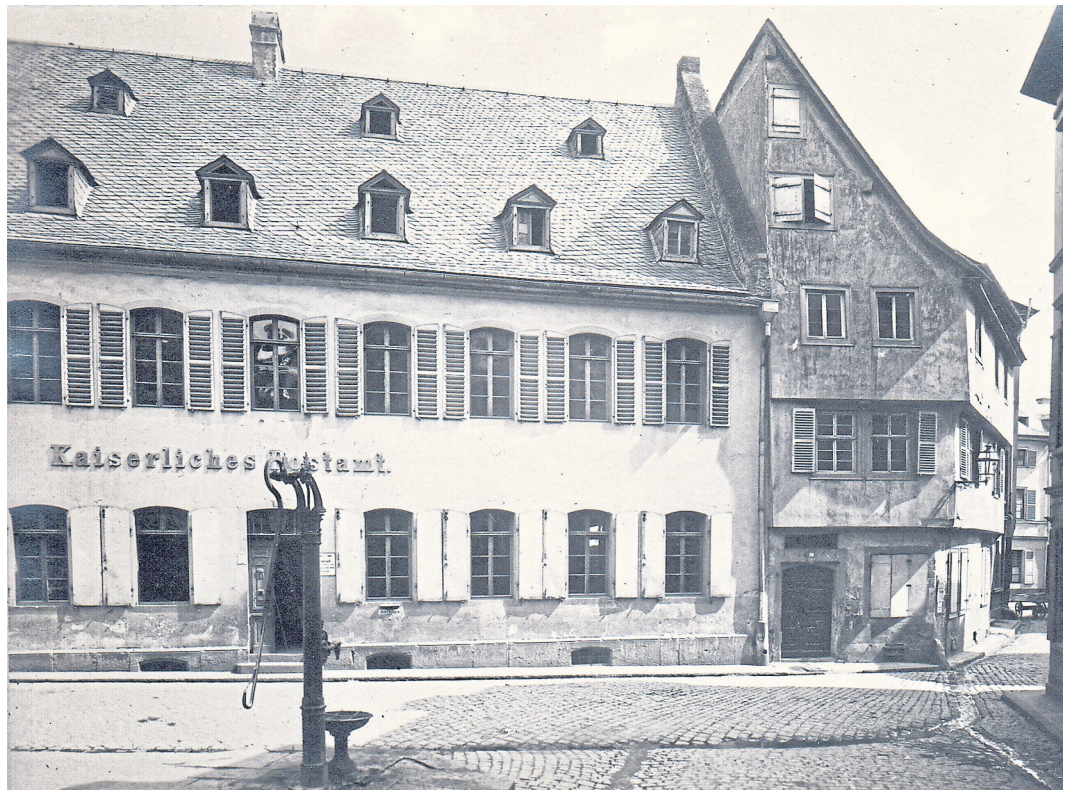
Dasselbe gilt für den 23-jährigen ledigen Johannes Auer und den verheirateten 27-jährigen Johann Ferkel, beide wohnhaft unweit des sog. Fausthauses: in der seither verschwundenen Karpfengasse 3. Ferkel ist mal als Seiler verzeichnet, mal als Tagelöhner. Da er in der Gewerbesteuerliste von 1821 fehlt, ist er mit ziemlicher Sicherheit kein Selbstständiger gewesen. (Als Kuriosum sei vermerkt, daß der 28-jährige Schneider Johann Ferkel junior, als er 1859 den Tod des Vaters meldet, nicht anzugeben weiß, wer dessen Eltern waren.)

Der 37-jährige Gottfried Blum aus der Lämmgasse 9 lebte 1807 als Seiler in der Mannheimer Straße 51 und 1816 als Seiler im Tagelohn in der Klappergasse 13. Er ist verheiratet, hat einen Sohn und drei Töchter. In der Gewerbesteuerliste von 1821 fehlt er, war mithin ebenfalls kein Selbstständiger. 1836 wohnt er als Tagelöhner in der Bocksgasse 6 (heute: Hochstraße 16).

„Die Wittib des verstorbenen Schneidermeisters Herrmann bei Sailer Sämann wohnhaft, empfiehlt sich als Krankenwärterin und [zu] dem Aus- und Ankleiden der Verblichenen.“ Die Immobilie von Michael Seemann lag „in der Hundsgäß“, Lämmgasse 4. und der Hausherr war jedenfalls 1816 „Taglöhner Seiler“, kein Selbstständiger. 1817 ist neben dem Fünfundvierzigjährigen, er ist verheiratet, hat drei Söhne und eine Tochter, der 33-jährige Bruder Valentin als Seiler verzeichnet: verheiratet, noch ohne Kinder. Ihn hatte der französische Kriegsdienst mit Einsätzen in Spanien und Deutschland über sechs Jahre von Kreuznach ferngehalten. 1821 ist nurmehr Valentin als Seiler aufgeführt, nun allerdings in Lämmgasse 9, wo er sein Handwerk „auf Bestellung“ ausübt. Ein Gehilfe wird nicht erwähnt. Ob der 1817 mit im Haushalt lebende Peter Bauer ein Geselle oder Knecht war, muß offen bleiben. Es ist eher unwahrscheinlich, denn in späteren Jahren wird Valentin, inzwischen verzogen nach Metzgergasse 12, selber als Tagelöhner bezeichnet. Michael wird, als er 1841 verstirbt, zwar als Seiler eingetragen, galt aber zuletzt als Tagelöhner. Seine Adresse war nach wie vor Lämmgasse 4.

Wilhelm Ackermann aus der Schuhgasse 7 ist nicht verwandt mit der Kreuznacher Familie gleichen Namens; der Dreißigjährige stammt vielmehr aus Elberfeld.

Zurück in die Altstadt! Unter den bisher unerwähnt gebliebenen Seilern dieses Stadtteils ist der 42-jährige Wilhelm Folz der einzige, der seinen Sitz nicht auf der Mannheimer Straße hat, sondern in der Hospitalgasse 4. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und drei Söhne. In den 1830er Jahren wird Folz mal als Tagelöhner, mal als Seiler bezeichnet; fest steht, daß seine Familie 1831 zu den dürftigen zählt. Der Seiler Nicolas Folz, den wir 1816 in der Mannheimer Straße 124, 1821 aber in der Mannheimer Straße 34 finden, wo er auf Bestellung seinem erlernten Beruf nachgeht, dieser Nicolas Folz ist Wilhelms Bruder und nebenher „Brandweinwirth“. 1817 weist das Einwohnerverzeichnis nur einen einzigen Nicolas Folz aus, von Beruf „Kreiß Botte“ (Kreisbote), der im künftigen Stadthaus (Hochstr. 48) wohnt und sechs Jahre jünger



Um 1880: Rechts von der alten Landschreiberei (Poststr. 28; heute: Fernmeldeamt) das Haus, in dem die Familie des Seilers Johannes Kiehl daheim war (Poststr. 26).

Foto: Sammlung Senner, KH

ist als der Seiler. Die Altersangaben dieses Registers sind allerdings oft genug unzuverlässig... Folz' Betrieb ist in den 1830er Jahren von dem eingangs erwähnten Nicolaus Guillot übernommen. Den Protagonisten des Lokalstücks »Kreuznach wird Bad« gilt „de Seiler Gillot“ als einer der Garanten des wirtschaftlichen Aufschwungs im Städtchen. Guillots Schwiegersohn und Nachfolger, Heinrich Eschle, wird die Seilerei an den Eiermarkt 3 verlegen.

Der 40-jährige Daniel Keller aus der Mannheimer Straße 109, ein Bruder von Friedrich Keller, ist ein Stück weitergezogen und lebt 1817 mit Ehefrau Christina, einer Tochter und vier Söhnen in der Mannheimer Straße 134. 1821 arbeitet er dort auf Kauf und hat „drei Gehülfen an seinen Söhnen“, gemeint sind die ältesten: Jacob, Philipp und Friedrich. In seinem Hausbuch hielt der Vater fest, wie es um den sprichwörtlichen goldenen Boden des Handwerks mitunter bestellt war. „1812, den 21. März hatten wir keinen Kreuzer Geld und kein Brod. Da kam der Philipp und brachte einen 5-Franken-Thaler, welchen er aus dem Pfuhl gefunden hatte.“ Noch schlechter hatte es am 31. Juli 1809 gestanden – es war einer der Tage gewesen, „wo wir keinen halben Xer [Kreuzer] Geld in Haus hatten und auch kein Brod“. Philipp, Jacob und ihr 1812 geborener Bruder Heinrich werden letztlich einen ganz anderen Berufsweg einschlagen: 1839 sind sie Musiker in der Kapelle von Simon Antoni. Und Friedrich ist, als er 1839 als Hagestolz das Zeitliche segnet, Musiklehrer.

Heinrich Pfaff, 36 Jahre alt, verheiratet, eine Tochter, ist zwischen 1817 und 1821 umgezogen: von der Mannheimer Straße 143 nach Mannheimer Straße 161. Der Seilermeister arbeitet auf Kauf.

So wie vermutlich auch der letzte im Reigen der Zunftgenossen, der 37-jährige Daniel Münster, der jedenfalls ohne Mitarbeiter auskommt. „Offner Laden“ vermerkt die Gewerbesteuerliste von 1821 zu seiner Adresse, der Mannheimer Straße 154. 1817

wohnte er mit Frau und fünf Kindern in Mannheimer Straße 158, und 1807 in der Mannheimer Straße 152. Ein weiterer Wohnungswechsel steht der Familie noch bevor, der sie allerdings mitnichten aus dem Bannkreis des Mannheimer Tores hinausführen wird. Ganz im Gegenteil! Nach einer Bauzeichnung hat Münsters Sohn Daniel das frühere Wachthaus neben dem bald darauf zum Abbruch ausgeschriebenen Zolltor besessen. In diesem Eckhaus zur Schwabenheimer Gasse, das letztlich dem Neubau Mannheimer Straße 168 weichen mußte, ist Daniel Münster II. bis mindestens 1864 zu finden gewesen.

Kreuznachs Seilereien sind Familienbetriebe mit knapper Personaldecke gewesen. Während 1819 auf sechs Meister beziehungsweise Selbstständige acht Gehilfen und Lehrlinge kamen, werden 1821 bei 25 Seilern sieben Gehilfen und vier Lehrlinge gezählt, wovon aber fünf Gehilfen und ein Lehrling Familienangehörige (Söhne) sind. 1822 liegt die Zahl der Meister beziehungsweise Selbstständigen unverändert bei 25, während die der Gehilfen und Lehrlinge förmlich explodiert ist, auf 30. Oder war sie bereits im Vorjahr ähnlich hoch, ohne im Gewerbesteuerregister in jedem Fall vermerkt worden zu sein?

Soweit die Seiler von 1817 vier Jahre später noch im Beruf sind, werden sie durchweg nach der niedrigsten Steuerklasse, IV, veranlagt. Nicht anders der spätere Fall für die Armenkasse, Wilhelm Folz, der 1831 mit 1½ Talern Klassensteuer (etwa einem Wochenlohn) veranlagt ist. Die Ausnahmen sind auf der einen Seite Sterling, Lay und Jacob Steinbrecher mit Steuerklasse II, auf der anderen Seite Valentin Seemann, der steuerfrei bleibt. Das ist auch der 1817 noch nicht verzeichnete Friedrich Kiehl aus der Lämmgasse 11; bei ihm heißt es zur Begründung: „arbeitet blos auf Bestellung“. Die vergleichsweise niedrige Zahl von Seilern in den 1840er Jahren könnte dadurch bedingt sein, daß die Wählerlisten nur jene erfassen, die mindestens Steuerklasse III er-



reichen. So fehlt 1846 Daniel Münster, der bis zum Oktober des folgenden Jahres gelebt und mit dann 66 Jahren noch in seinem Beruf gearbeitet hat.

Die Akten geben keine Auskunft darüber, warum im August 1823 der Seiler Johann Langenbein aus der Mannheimer Straße 153 „erklärte das Gewerbe nicht mehr zu betreiben“. Immerhin erfahren wir, daß der Endzwanziger, sein Vater war Müller, den Beruf des Mehlhändlers ergriffen hat. Zu vermuten ist, daß er mit dem Einkommen nicht hatte auskommen können, weil das Seilerhandwerk schlicht überbesetzt war. Was Geib für andere Handwerkszünfte und für das Jahr 1700 feststellt, hätte demnach auch für die Kreuznacher Seiler des frühen 19. Jahrhunderts gegolten.

Von den in Kreuznach für 1816/17 festgestellten 31 Seilern sind wohl sechs (Michael und Valentin Seemann, Johannes Auer, Johann Ferkel, Gottfried Blum, Wilhelm Folz) Tagelöhner gewesen, so daß als Selbstständige 25 verbleiben; soviel wie im Rekordjahr 1822. Zwei Generationen später, 1877, gibt es am Ort noch sechs Seilerreien, von denen eine, Florian Kramer in der Schwabenheimer Gasse 8, 1881 nicht mehr besteht; zwei weitere – Heinrich Eschle (Eiermarkt 3) und Konrad Rothaar (Mannheimer Straße 3) – verfügen über ein zweites Standbein in Gestalt eines Spezerei (Lebensmittel)-Geschäfts.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war dann nurmehr der Traditionsbetrieb von der Alten Brücke im Geschäft: Es braust ein Ruf durchs ganze Land[:] fest hält Wohllebens Garbenband.

Wobei sich das Ladengeschäft von Gg. Wohlleben oHG., „Tapeten, Teppiche, Linoleum, Polsterw. und Bindfadengroßhdl., Seilerw.-Fabrikat.“, schon seit 1929 am Kornmarkt befunden hat, Mannheimer Straße 95-97.



Um 1900: Aus der früheren Seilereierei Eschle (Eiermarkt 3) ist eine Handlung für Modes und Confection geworden.

Foto: Sammlung Senner, KH

QUELLEN UND LITERATUR

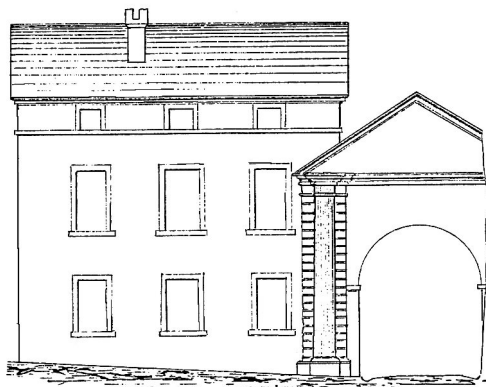
STADTARCHIV BAD KREUZNACH: Ratsprotokoll 1854–55; Liste der stimmbfähigen Bürger der Stadt Kreuznach. Kreuznach 1846; Akte 185, 653, 662, 1082, 1892, 1993, 2438, 2454, 2641, 2651, 2656, 2666, 2757, 2772; Gr. 187 Nr. 1; Gr. 218 Nr. 21; Gr. 225 Nr. 1-2; Gr. 229 Nr. 8-9; Nachlaß Daniel Keller 1; Zivilstandsregister 1798, 1807–08, 1812, 1816–17, 1820, 1822, 1824–25, 1828–30, 1833, 1837–38, 1841, 1843–44, 1847, 1850–51, 1858–59; Allgemeine Zeitung 1957, Gene-

ral-Anzeiger 1913, Kreuznacher Tageblatt 1881, Kreuznacher Wochenblatt 1807, Neue Kreuznacher Zeitung 1814, Kreuznacher Zeitung 1838, 1852–53

Adressbuch von Kreis und Stadt Kreuznach. Auf Grund amtlicher Materialien herausgegeben unter Mitwirkung von Johann Beisiegel und Karl Grass, Bürgermeistereisekretäre. 1878. Kreuznach 1877, Adressbuch von Stadt Kreuznach, den Salinen Karls- und Theodorshalle und Bad Münster am Stein. Auf Grund amtlicher Materialien herausgegeben unter Mitwirkung von Karl Grass und Johann Beisiegel, Stadt-Sekretäre. 1881. Kreuznach 1881, Adressbuch der Stadt Kreuznach, der Salinen Karls- und Theodorshalle und Bad Münster am Stein. Auf Grund amtlicher Materialien herausgegeben von Wilhelm Tönsmann, Polizeisekretär. 1884. Kreuznach (1883), Adreßbuch von Stadt und Kreis Kreuznach 1921/22. Bad Kreuznach (1921), C[arl] L[udwig] W[ilhelm] ALDEFELD: Die älteren und neueren Maße und Gewichte der königlich Preussischen Rheinprovinz. Aachen/Leipzig 1835, Günther F. ANTHES: Die Lutheraner zu Kreuznach 1632–1798. (Ludwigshafen 1998), Günther F. ANTHES: Die Reformierten zum Kreuznach 1715–1798. (Ludwigshafen 1998), [Peter ENGELMANN:] Kreuznach vor sechszig Jahren. Aus dem Vortrag, der in der Sitzung des antiquarisch-historischen Vereins zu Kreuznach am 12. Januar 1870 gehalten wurde, in: Elfter Bericht des antiquarisch-

historischen Vereins für Nahe und Hunsrück, über die Zeit vom Herbst 1869 bis Herbst 1871. Kreuznach [1873] S. 19-29, Karl GEIB: Geschichte der Stadt Bad Kreuznach. Eine Festschrift zur Erinnerung an die Stadtrechtsverleihung vor 650 Jahren. Bad Kreuznach 1940, Karl GEIB: Historische Topographie von Kreuznach. I. Teil. Kreuznach 1929 [Nachdruck 1981], „Rabatt habe ich nie gegeben.“ Aus der Selbstbiographie von Ludwig Christian KEHR[,] Buchhändler in Kreuznach[,] Anno 1834. Windeck-Altwindeck 1980, Heinz KOCH: Kurmusik in Kreuznach und Münster am Stein. Bad Kreuznach 2009, DEUTSCHE POSTREKLAME (Hrsg.): Örtliches Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis Bad Kreuznach. [Kaiserslautern] 1950, RHEUMA-HEILBAD AG (Hrsg.): Kreuznach wird Bad. (Bad Kreuznach) 1997, Heinrich SANDER: Gedenkbuch für die Veteranen aus der französischen Kaiserzeit. Mainz 1844, Martin SENNER: Kreuznacher Brückenhäuser. Geschichte(n) eines Wahrzeichens. Bad Kreuznach 2014

Ansicht nach der Anlage.



1860: Münsters Haus neben dem Mannheimer Tor (Ansicht von Süden).

Foto: Stadtarchiv KH

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (i. A. Anja Weyer M.A., Richard-Wagner-Str. 103, 55543 Bad Kreuznach, Telefon 0671/757 48, E-Mail anjaweyer@gmx.de).